Überbauung Südstrasse, Zürich, 1996 : Architekten : Dolf Schnebli, Tobias Ammann, Flora Ruchat-Roncati, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 3: **Haus und Stadt = La maison et la ville = House and city**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

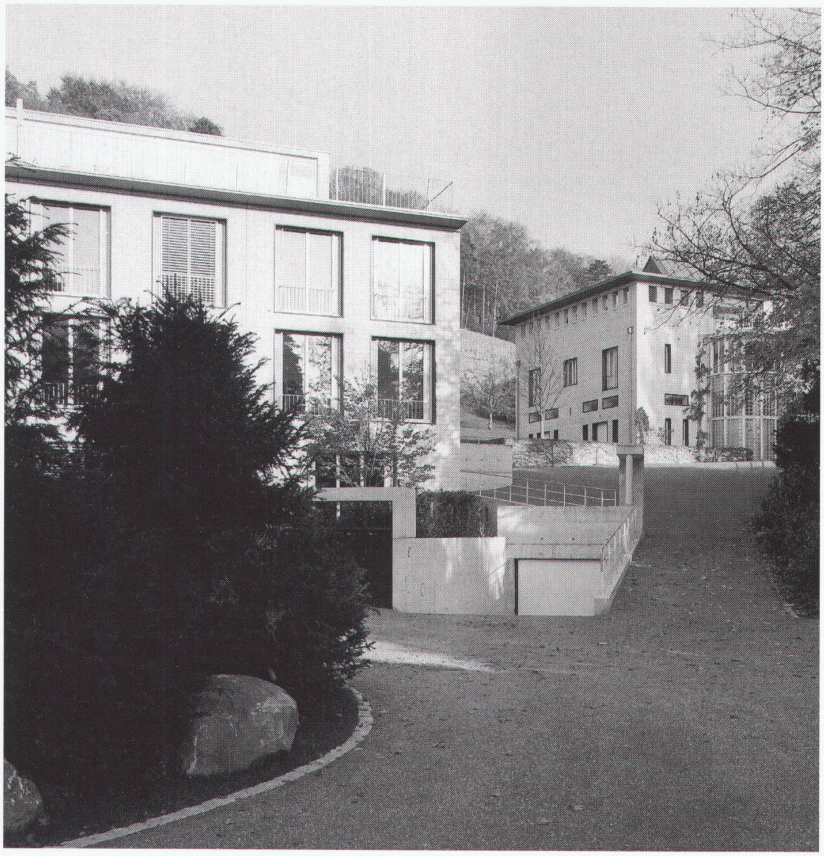
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Überbauung Südstrasse, Zürich, 1996

Architekten: Dolf Schnebli, Tobias Ammann, Flora Ruchat-Roncati, Zürich



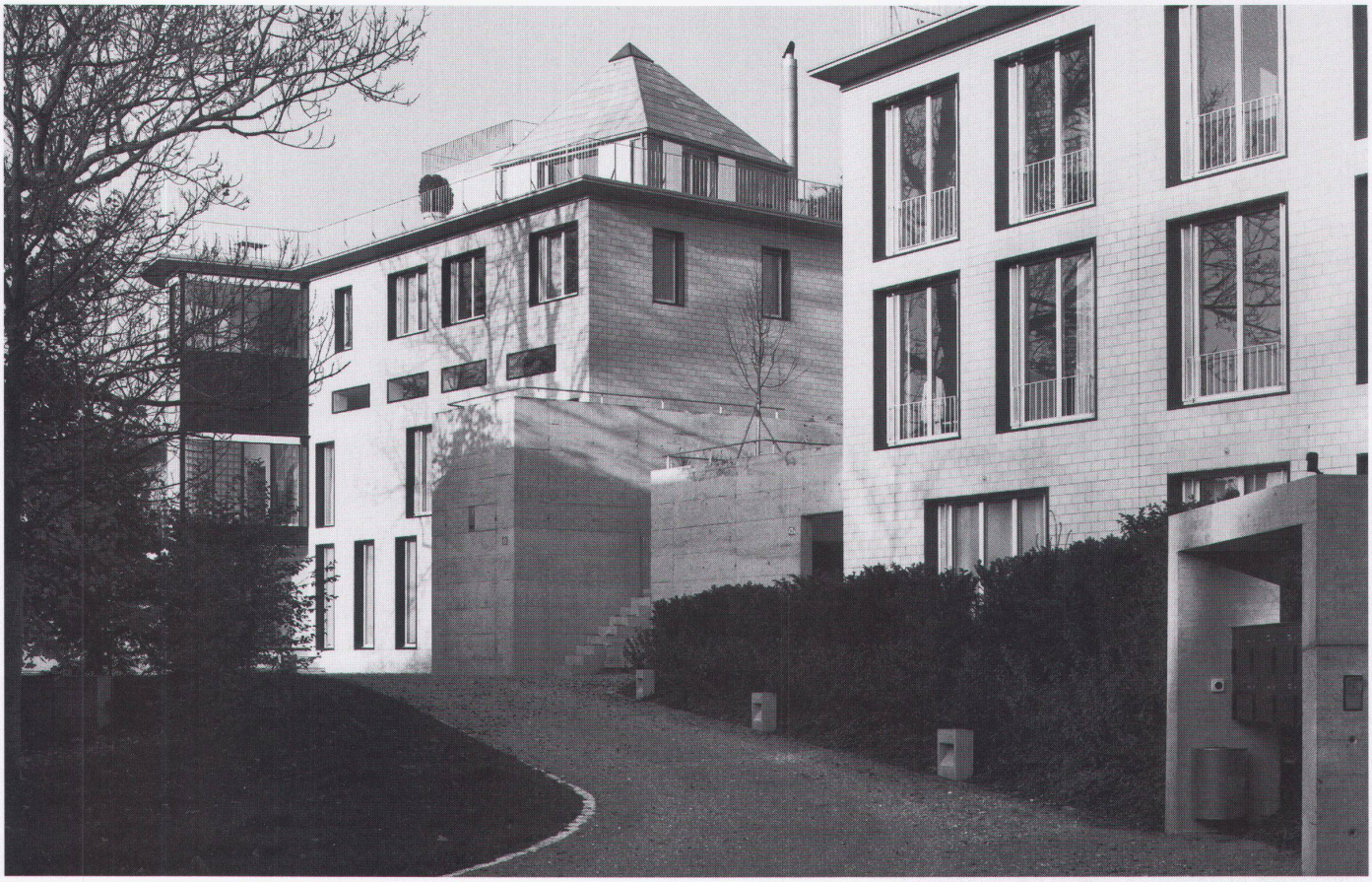
Vor zehn Jahren entstand am Stadtrand von Zürich die Villa Meyer. Damals interpretierten Dolf Schnebli und Tobias Ammann für eine Kunstsammlerin einen klassischen Typ vor dem Hintergrund schwieriger baurechtlicher Bedingungen; das Resultat war eine der wenigen bemerkenswerten Architekturleistungen auf dem Platz Zürich während der achtziger Jahre. Die gleichen Architekten, nun allerdings in Zusammenarbeit mit Flora Ruchat-Roncati, haben angrenzend an das Grundstück der Villa Meyer zwei weitere Wohnbauten für eine private Bauherrengemeinschaft errichtet.

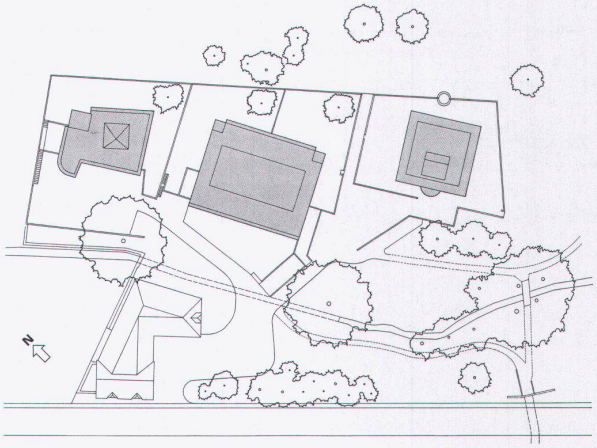
Trotz ihrer Gegensätzlichkeit stehen die drei durch Zitate kommunizierenden Baukörper in einer spannungsvollen räumlichen Beziehung zueinander. Gerade im privilegierten vorstädtischen Kontext stellt sich daher eine – wenn auch keimfreie – Urbanität ein. Die drei gegen den Hang des Burghölzli-Hügels gestemmten Körper weisen die gleiche Materialisierung auf – Kalksandsteinfassaden, die veredelt werden durch schwarze Fenstereinfassungen aus Serpentin sowie blaue Dachsimse aus Zementelementen. Aufgrund der untereinander fein aus der Orthogonalität verdrehten Grundrissorientierungen entsteht eine lockere Häuserkette. Sie ist über eine gemeinsame Einfahrt und einen kiesbedeckten Vorplatz erschlossen. Zur Südstrasse entsteht somit eine indirekte Beziehung, vergleichbar mit den alten Villen, die im gleichen Stadtteil die Zollikerstrasse säumen.

In den drei Bauten manifestieren sich verschiedene Auslegungen gehobener Wohnformen. Die beiden äusseren Bauten sind Einfamilienhäuser, die sich als ungerichtete Solitäre nach allen Seiten am terrassierten Aussenraum beteiligen. Ungewöhnlich für eine derart von ihrem Umraum Besitz ergreifende Architektur, zeigt das neue Wohnhaus in Fassaden und Grundriss innere und äussere Spannungszustände: Eine ausgedrehte Hangfassade und eine gläserne Ausbuchtung über dem Hauseingang reagieren auf den Grenzverlauf beziehungsweise auf ein missliebiges Nachbarhaus. Während die Villa Meyer mit einem geometrisch hierarchisierten klassischen Grundriss in sich ruht, weist der Querschnitt des neueren Wohnhauses moderne, dynamische Raumbeziehungen auf. Mehrgeschossigkeit und Überlagerung schaffen hier repräsentative Raumfolgen, die

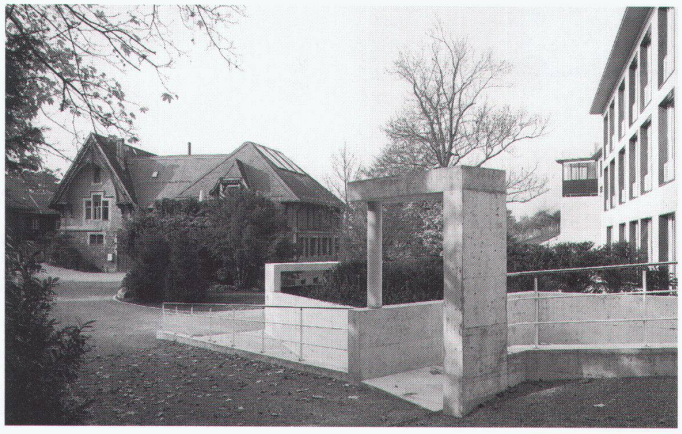
Hangansicht
- Vue de la pente
- View from slope

Zugang zur Villa Meyer
- Accès à la Villa Meyer
- Approach to Villa Meyer



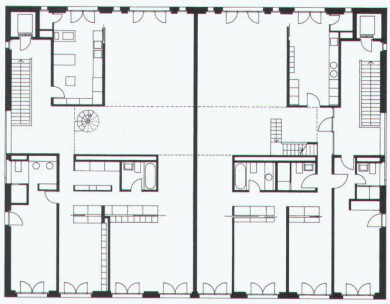


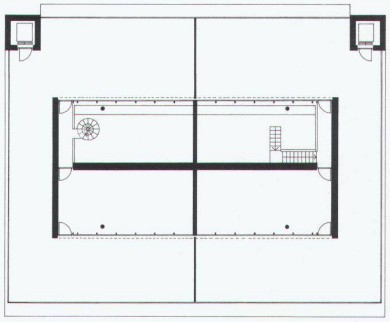
Zugang Einfamilienhaus und Mehrfamilienhaus
■ Accès maisons particulière et plurifamiliale
■ Driveway to single unit house and apartment house

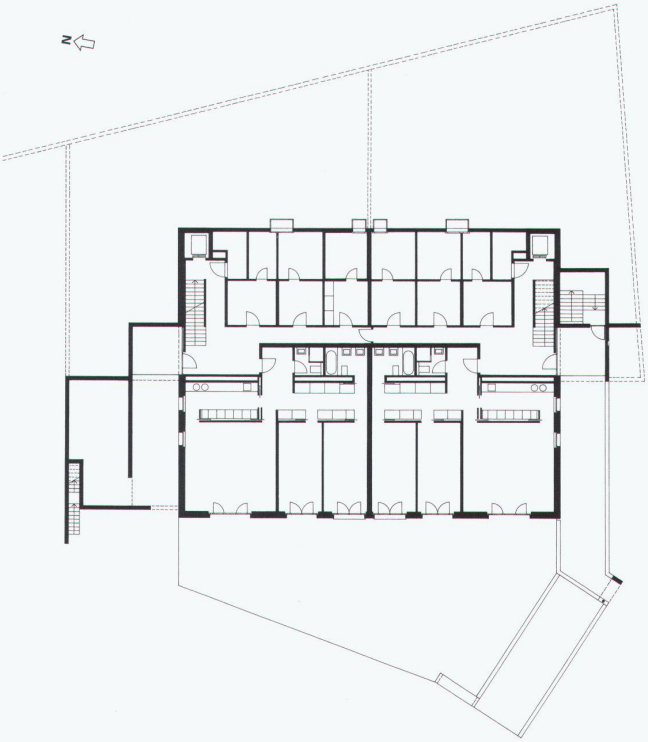


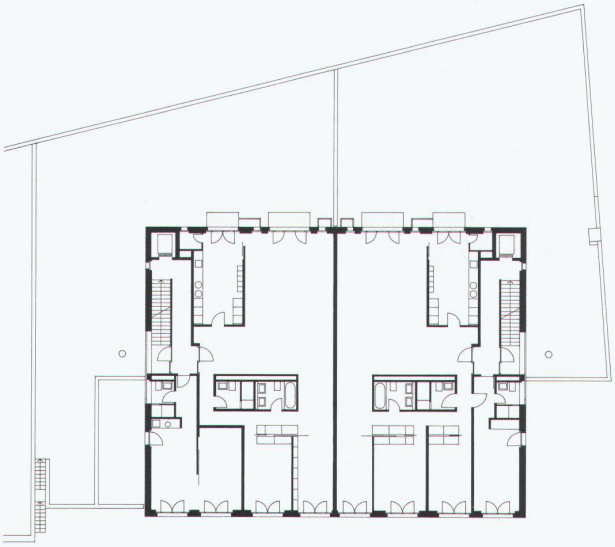
Einfahrt von der Südstrasse
- Entrée depuis la Südstrasse
- Driveway from Südstrasse

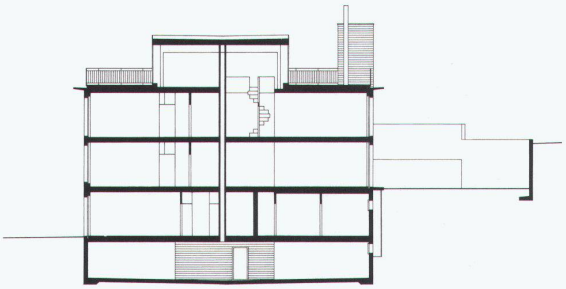
Wohnhalle Attikawohnung
- Halle de séjour d'un appartment supérieur
- Living hall of penthouse appartment











Mehrfamilienhaus: Zweites Geschoss
- Deuxième étage
- Second floor

Erdgeschoss
- Maison plurifamiliale: rez-de-chaussée
- Appartment house: ground floor

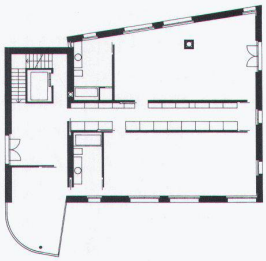
Dachgeschoss
- Attique
- Roof floor

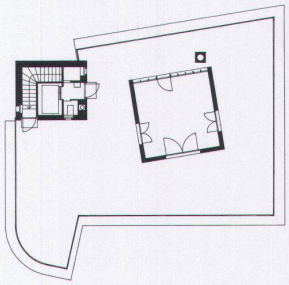
Erstes Geschoss
- Premier étage
- First floor

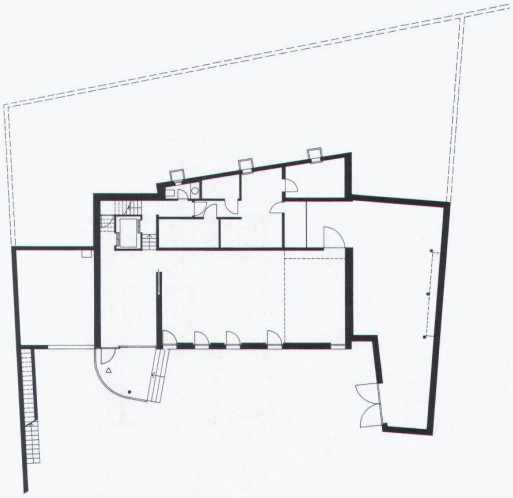
Mehrfamilienhaus: Querschnitt
- Maison plurifamiliale: section transversale
- Appartment house: cross-section

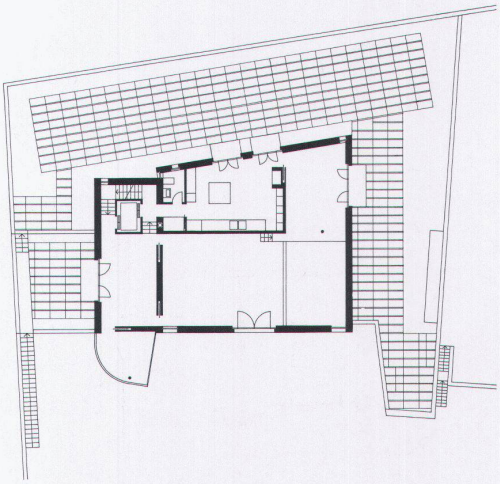
Wohnhalle Einfamilienhaus
■ Halle de séjour maison particulière
■ Living hall single unit house

Erkerzimmer Einfamilienhaus
■ Chambre à encorbellement maison particulière
■ Bow window room single unit house









Einfamilienhaus: zweites Geschoss
■ Maison particulière: deuxième étage
■ Single unit house: second floor

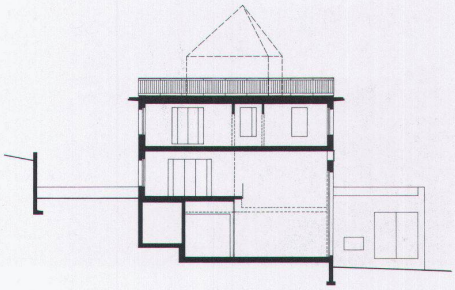
Erdgeschoss
■ rez-de-chaussée
■ ground floor

Dachgeschoss
■ Attique
■ Roof floor

Erstes Geschoss
■ Premier étage
■ First floor

Einfamilienhaus: Querschnitt
■ Maison particulière: section transversale
■ Single unit house: cross-section

Fotos: Gaston Wicki, Zürich



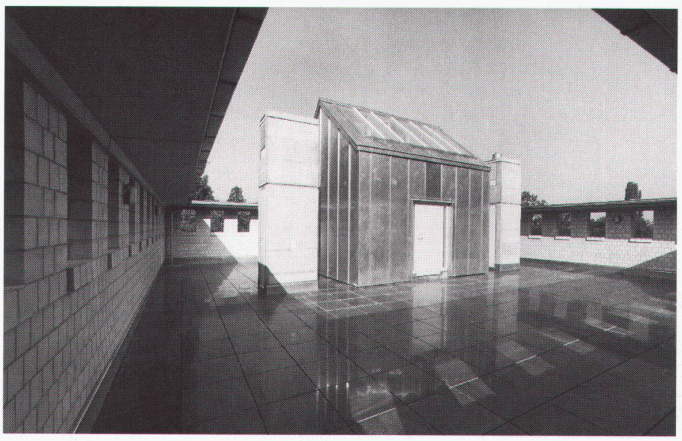
der Bauherrin ebenfalls Raum zur Entfaltung ihrer eigenen Kunstsammlung gewähren.

Beim Mehrfamilienhaus wird der Geländequerschnitt so genutzt, dass die sechs Wohnungen wechselseitig Aussenräume erhalten: Im Erdgeschoss verfügen die Wohnungen auf der Vorderseite über Vorgärten, im ersten Geschoss die Grosswohnungen hinten über Gartenhöfe, während sich darüber die Attikawohnungen eine umlaufende Dachterrasse teilen. Während die dem Hang zugewandte Rückseite unterschiedliche Öffnungsgrade aufweist, überziehen die Vorderseite, beinahe massstabslos, die immergleichen französischen Fenster. Die Stirnseiten – wo auch die beiden Hauseingänge liegen – sind «glatt» abgeschnitten, was zusammen mit der Andeutung einer modularen Struktur im Inneren das Mehrfamilienhaus als Ausschnitt eines grösseren Zusammenhanges erscheinen lässt. Seine Gliederung in zwei einspännig organisierte Hälften ist ungewöhnlich, zumal sie doch wertvolle Fassadenanteile an eine einläufige Treppe und an einen Liftturm verschenkt. Mit der Einschränkung der Orientierung auf Vorder- und Rückseite werden jedoch die Einsichtsprobleme verhindert, die aus der Nähe der Bauten resultieren könnten.

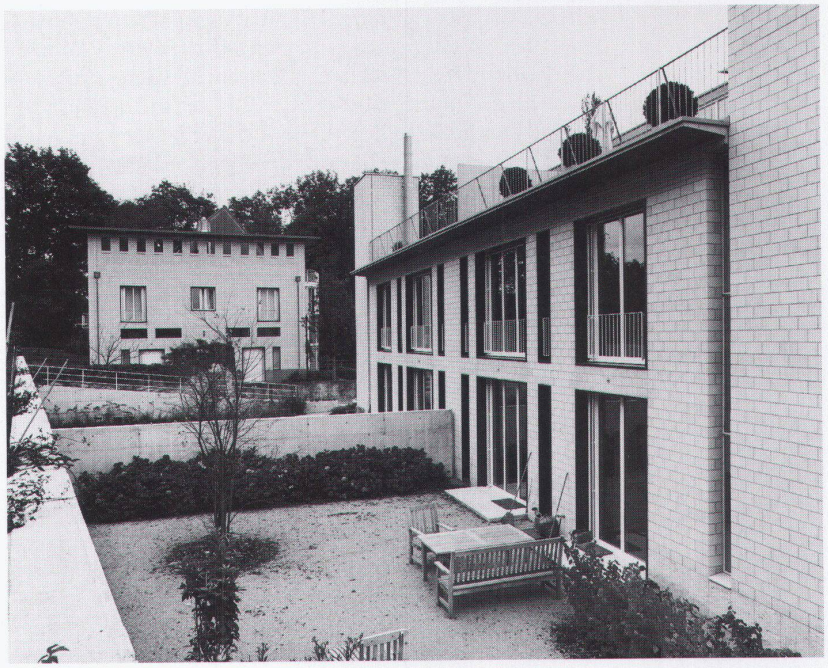
In den Obergeschossen weisen die vier Wohnungen einen hallenartigen Wohnraum auf, der sich durch die volle Gebäudetiefe erstreckt, sich jedoch erst an der Rückseite ausbreitet. Er dehnt sich in den Attikawohnungen nicht nur horizontal, sondern auch vertikal aus: Dort ist der mittlere Bereich des Wohnraums zweigeschossig, um den tiefen Grundriss zusätzlich auszuleuchten und ein Dachzimmer sowie die Dachterrasse zu erschliessen. Während also das Wohnen primär auf den sonnenbeschienenen Rebberg hinter dem Haus orientiert ist, nehmen die Schlafzimmer die Schaufront des Mehrfamilienhauses ein. Die Vorderfassade bildet durch ihren Anschein einer anonymen Urbanität den ruhigen Hintergrund für den architektonisch instrumentierten Zugang zu den beiden Einfamilienhäusern. Die Annäherung an die Eingangspartien dieser flankierenden Bauten wird beim Abschreiten des kiesbedeckten Aussenraums «abgefedert» und zu einer beinahe zeremoniellen Handlung verlangsamt.

Red.

Villa Meyer:
Wohnzimmer und Dachterrasse
■ Salon et toit terrasse
■ Living room and rooftop terrace



Einfamilienhaus und Mehrfamilienhaus: Eingänge
■ Maison particulière et maison plurifamiliale: entrées
■ Single unit house and appartment house: entrances



Gartenhöfe Mehrfamilienhaus und Villa Meyer
■ Jardins-cour de la maison plurifamiliale et Villa Meyer
■ Appartment house garden courts and Villa Meyer